

EV.- LUTH. MARIEN-KIRCHENGEMEINDE
STIFT BERG HERFORD



SOMMER 2022

Sommer – Trinität und Erdbeeren



Sommerzeit ist Erdbeerzeit. Am letzten Wochenende haben wir beim Obstbauernhof Erdbeeren genascht und dabei geerntet.

Sommerzeit ist auch Trinitatiszeit. Und beides passt erstaunlich gut zusammen. Während etliche Sonntage im Kirchenjahr verschiedene lateinische Namen tragen, schmücken sich die Sonntage des Sommers mit einfachen Zahlen und nennen sich etwa 1. oder 8. Sonntag nach Trinitatis. Es liegt eine gewisse Schläue und gleichzeitige Not darin, dass die Trinitatiszeit so viele Sonntage umfasst. Denn der dahinter liegende theologische Topos, die Trinität, ist vermeintlich

etwas schwieriger zu fassen als die Krippengeburt und Karfreitag. Von daher ist es gut sich dafür bis zu fünfundzwanzig Sonntage Zeit zunehmen.

Trinitatis ist das Fest der Dreifaltigkeit. Es geht um die Trinität, den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Drei in Eins und Eins in Drei.

Wie soll man die Trinität, die Dreieinigkeit Gottes erklären? Stellen Sie sich vor, ein Muslim, eine Arbeitskollegin, einen Nachbar, der spricht Sie an: „Sie gehen doch in die Kirche? Sie sind doch christlichen Glaubens, oder? Sagen Sie mal: Sie haben doch drei Götter! Das verstehe ich nicht. Erklären Sie’s mir?“

Schon die alten Theologen wussten wie schwierig das Geheimnis der Trinität zu ergründen und zu erklären ist. Darum haben sie nach Symbolen gesucht. Eines ist die Erdbeere. Es ist seit alters her ein Symbol für die Trinität und auf dreifache Weise:

Zum einen: Es ist die Erdbeere eine Pflanze und besteht doch aus drei Teilen: Wurzeln, Stängel und Früchte. Die Wurzeln bringen alles hervor, wie Gott, der Vater, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Die Stängel treiben aus, wollen sichtbar werden auf der Erde, wie Gottes Sohn unter uns wirksam wird. Die Früchte sind das, was Wurzel und Stängel gemeinsam hervorbringen, Früchte des Geistes, die auch uns gegeben sind.

Zum Zweiten: Bei der Erdbeerpflanze sind die Blätter, dreigeteilt. So weisen sie symbolisch auf das Geheimnis der Trinität hin.

Und zum Dritten – das ist uns beim diesjährigen Pflücken besonders aufgefallen – es gibt an der Erdbeerpflanze zu gleicher Zeit drei Stadien: Blüten, unreife Früchte und reife Früchte. Und das macht eine weitere Dimension der Trinität deutlich: Gott lässt sich nicht auseinander dividieren in nur Schöpferkraft, nur Mitmensch oder nur Geistgeschehen. Es wirken durch den Vater immer zugleich Sohn und Geist, durch den Sohn Sohn immer zugleich Vater und Geist, und durch den Geist immer zugleich Vater und Sohn.

Kompliziert. Eigentlich mit dem Verstand nicht zu fassen. Falls es Ihnen übrigens mit den Erdbeeren und der Trinität nicht einleuchtet, dann probieren Sie es mit einem Fürst-Pückler-Eis aus. Auch sehr passend zur Sommer- und Trinitatiszeit. Drei Eissorten in Einem.

*Einen gesegnete Sommerzeit wünscht,
Pfarrerin Frauke Wagner*

————— PREDIGT IM VORSTELLUNGSGOTTESDIENST —————

Predigt im Vorstellungsgottesdienst der KonfirmandInnen am 03.04.2022
in der Marienkirche zu Johannes 21 und dem zweifelnden Thomas.

Verfasst von Emily Pautz

Wir sehen an Thomas: ganz so einfach ist es nicht, die Sache mit dem uneingeschränkten Vertrauen auf Gott. Was natürlich nicht heißt, das es nicht geht. Also, was hilft uns dabei, an etwas, in diesem Fall Gott, zu glauben?

Nun, wir glauben an das, was wir für wahr halten, und wir halten das für wahr, was wir als bewiesen ansehen. Thomas war da keine Ausnahme. Er forderte einen Beweis, dass Jesus auferstanden ist. Wir alle wollen Beweise und sie mit eigenen Augen sehen. Wir wollen die Erfahrungen selbst machen, denn uns selbst vertrauen wir. Natürlich hilft es uns, wenn andere Menschen, Menschen denen wir vertrauen, an das glauben, das wir beweisen wollen. Das macht es uns leichter, aber wie wir an dem Beispiel von Thomas sehen: Manchmal können wir uns nur selbst von etwas überzeugen. Aber wie machen wir das, wenn wir uns keine eigenen Beweise besorgen können?

Fangen wir doch erstmal mit dem an, was wir kennen und gut können: Nachdenken und Hinterfragen. Besonders im Hinterfragen sind wir

richtig gut. Logisch, denn ohne Hinterfragen gäbe es keine Zweifel. Also was ist die Lösung? Nicht mehr nachdenken? Nicht mehr alles verstehen wollen?

Nun, um ehrlich zu sein: Ich möchte das nicht, und ich glaube Gott möchte das auch nicht. Würde Gott nicht wollen, dass wir Dinge verstehen wollen, würden wir Menschen nicht schon seit Jahrtausenden unermüdlich über Fragen philosophieren, auf die es scheinbar keine Antworten gibt. Dabei stellen diese Fragen, Zweifel wie vom Fließband her.

Aber wieso ist Nachdenken ein solcher Grundinstinkt für uns Menschen, wenn es uns nichts bringt als Zweifel?

Eigentlich sind Denken und Glauben gar nicht so grundverschieden, wie man auf den ersten Blick denken, oder glauben, könnte. Immerhin versuchen beide die Welt auf ihre Weise zu erklären. Allerdings gibt es noch eine weitere Gemeinsamkeit: wir brauchen für beide Mut. Ja, es braucht Mut, um an etwas zu glauben, für das es keine Beweise gibt. Aber es braucht genauso viel, wenn nicht sogar mehr Mut, um an etwas zu zweifeln, dass von allen anderen, als die Wahrheit angesehen wird. So gesehen, war Thomas ein sehr mutiger Mensch, dem die Wahrheit wichtiger war, als das was andere von ihm dachten.

Aber wieso machen wir es uns überhaupt so kompliziert? Wieso hinterfragen wir nicht etwas, dass ich gerade die ganze Zeit behauptet habe? Ich habe behauptet, man könne nicht beweisen, dass es Gott gibt. Ist das letztlich nicht das, was sich alle, die irgendwann mal an ihrem Glauben gezweifelt haben, wünschen? Aber haben wir uns je darüber Gedanken gemacht, wie genau so ein Beweis von Gott aussehen soll? Soll er uns erscheinen und so alle Zweifel aus dem Weg räumen? Ich finde nicht, denn dann müssten wir praktisch den Rest unseres Lebens auf den Knien verbringen. Ich persönlich würde das nicht wollen und ich behaupte jetzt einfach mal, dass Gott das auch nicht will.

Was wäre denn die Alternative, die Gott noch hätte, um seine Existenz in unserem Leben zu beweisen? Richtig. Er könnte sich unauffällig in unserem Leben bemerkbar machen und dabei immer einen Zweifel offen lassen. Er würde uns vielleicht dabei helfen unsere Ziele zu erreichen, die Probleme unseres Lebens zu lösen oder uns Chancen geben, die uns im Leben weiterbringen. Aber würden wir das überhaupt bemerken? Dafür müssten wir schon ganz genau wissen, was unsere Ziele sind, wissen wo wir im Leben hinwollen und ganz besonders wichtig: Wir müssen diese Ziele auch verfolgen, sonst kann Gott uns ja gar nicht helfen.

Nehmen wir zum Beispiel eine Frage, die ich mir selbst schon gestellt habe und die ich als eine der Lieblingsfragen der Zweifelnden bezeichnen würde: Wieso lässt Gott all dieses Leid in der Welt zu? Da fallen Ihnen bestimmt gleich mehrere Beispiele ein. Der Ukraine-Krieg oder soziale Ungleichheit zum Beispiel. Wieso lässt Gott all das zu?

Lassen Sie mich das mit einer Gegenfrage beantworten. Warum lassen wir es zu? Was haben wir dagegen getan? Reflektieren Sie kurz: Wie hätte Gott Ihnen dabei helfen können dieses Leid zu beenden? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten, aber sie zeigt ganz deutlich: Wir brauchen Ziele im Leben und müssen diese auch verfolgen, damit Gott sich uns zeigt und wir den Beweis erhalten, den wir wollen, und vielleicht auch brauchen, um an ihn zu glauben und immer auf ihn zu vertrauen. Probieren Sie es einfach mal aus: Nehmen Sie sich etwas vor und bitten Sie Gott Ihnen bei der Umsetzung zu helfen.

Probieren ist eigentlich, bei genauerem Hinsehen Glauben ziemlich ähnlich, denn wir wissen nicht, was am Ende dabei herauskommt. Wir machen es einfach und hoffen auf das Beste. Es ist ein Weg ins Ungewisse. Ein Abenteuer, wenn man so will. Eine aufregende Reise, auf die wir uns jeden Tag, an dem wir glauben, begeben. Für diese Reise brauchen wir den Mut eines Zweiflers und die Ziele und die Entschlossenheit eines Gläubigen. Wenn wir diese Dinge in uns gefunden haben, können wir daran glauben, dass Gott uns beisteht und ihm voll und ganz vertrauen.

VIKARIAT AN DER MARIENKIRCHE



Ich grüße Sie herzlich, ich heiße Lea Wippich, bin 26 Jahre alt und verheiratet. Ganz kurz zu mir: Aufgewachsen bin ich mit meinen Eltern und Brüdern in Kamen, am Rande des Ruhrgebietes. Anschließend habe ich sieben Jahre lang in Münster gelebt, dort mit Begeisterung Theologie studiert und gearbeitet. Seit dem 1. April bin ich im Vikariat in der Kirchengemeinde Stift Berg. Vikariat ist

für Pfarrer*innen das, was das Referendariat für Lehrer*innen ist; also der zusätzliche praktische Teil der Ausbildung. Seit April bestand der

Schwerpunkt zunächst darin, in der Grundschule Falkstraße zu arbeiten und dort in verschiedenen Klassen Religionsunterricht zu unterrichten. Ab dem 1. Juli fängt meine eigentliche Zeit hier in der Gemeinde an. Zu Anfang werde zunächst oft da sein, um mir anzusehen, wie mein Mentor Pfarrer Dr. Gerald Wagner den Beruf gestaltet. Und auch bei Pfarrerin Frauke Wagner werde ich bestimmte Arbeitsbereiche kennen lernen. Nach und nach übernehme ich dann immer mehr Aufgaben selbst, in einem kleinen Festgottesdienst in Bielefeld Ende März wurden wir durch die Landeskirche begrüßt, und mit der Übernahme auch von Taufen, Abendmahl usw. beauftragt. Ich freue mich schon sehr auf die Zeit hier in Herford und bin gespannt auf die neue Arbeit und die vielen neuen Menschen, die mir begegnen werde. Ach so, ich wurde auch noch nach einem von mir geliebten Bibelvers gefragt, ja den habe ich: *„Sei getrost und unverzagt, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“* (Josua 1,9).

VORANKÜNDIGUNG



Kulturen erleben – Menschen begegnen – im Heiligen Land

12. – 19. Februar 2023

*„Auf den Spuren Jesu“ – Eine 8-tägige ökumenische Studienreise
durchs Heilige Land*

Die Reise führt von Tel Aviv über Galiläa (Nazareth, See Genesaret, Betsaida) zum Jordan und zum Toten Meer. Von dort aus geht es weiter nach Jerusalem und Betlehem. Die Kosten belaufen sich aktuell auf

1.590 Euro im Doppelzimmer. Im Reisepreis enthalten sind Flug von Hannover, 8-tägige Rundreise im modernen Reisebus, Unterbringung im Doppelzimmer (israelische 3*Kategorie, Halbpension, deutschsprachige und landeskundliche Reiseleitung, alle Eintrittsgelder laut Programm).

Gruppenverantwortliche: Pfarrerin Frauke Wagner & Diakon Adrian Koczy.

Treffen für alle Interessierten am **17. August** um **19:30 Uhr** im Ernst-Lohmeyer Haus, Stiftbergstraße 32.

Sie können sich auch gerne im Vorfeld bei Pfarrerin Wagner unter 05221 983712 oder frauke.wagner@ekvw.de melden.

AUS DEM PRESBYTERIUM



Wir tagten wegen der bevorstehenden Sommerferien bereits am 09. Juni 2022. Zu Beginn berichteten alle Anwesende über Ihre Eindrücke und Auswirkungen der bisherigen COVID-Pandemie. Neben dem Schmerz über viel Ausgefallenes, Nicht-Gefeiertes, fehlenden Gesang und erschwerte Bedingungen z.B. bei der Konfiarbeit traf die Pandemie die Gemeinde in einer Übergangs-

phase von einem erkrankten Pfarrer Matthias Storck zu unseren neuen Pfarrerehepaar, Frauke und Dr. Gerald Wagner.

Dies hatte auch positive Auswirkungen: zusammen wurden neue Formate gefunden (Videoandachten, Podcasts, E-Mail-Rundbriefe). In guter Erinnerung bleibt die Wandelkirche an Weihnachten 2020 und 2021, mit der wir ein in der Region beachtetes Alleinstellungsmerkmal erreichten. Wir haben uns nicht abhalten lassen, weiter Gottesdienste zu feiern. Dankbar sind wir über den durch die große Renovierung unter besonderem Engagement von Pfarrer i.R. Dr. Wolfgang Otto und Presbyter a.D. Dieter Blanke geschaffenen Raum in der Marienkirche, der mit seiner freien Bestuhlung gerade in der Pandemie auch viel Neues ermöglichte und ermöglicht.

Der Grundwert in unserem christlichen Miteinander ist die menschliche Begegnung. Die Pandemie forderte die Gemeinde und das Presbyterium sehr, führte aber zu einem Qualitätssprung, der uns alle weiterbringen möge.

Sehr zu Dank verbunden sind wir Herrn Alamprese, der über viele Jahre den Posaunenchor geleitet hat, und den Dirigentenstab zum September an Herrn Leon Kleemeier, Student an der Kirchenmusikhochschule weitergeben wird. In guten Händen wird auch nach den Sommerferien unser Kindergarten sein: Frau Ciraci, bereits als Erzieherin im Kindergarten, wird die Leitung übernehmen. Auch hier gilt unser herzlicher Dank Frau Pieper, die über viele Jahre erfolgreich den Kindergarten geführt hat.

Ihnen allen einen herrlichen Sommer mit herzlichen Grüßen vom Stiftberg!

Holger Wrede für das Presbyterium

— SELBSTVORSTELLUNG DES PRESBYTERIUMS – TEIL 1 —

Viele Gesichter sind bekannt, einige dazugekommen. Anlass für das Presbyterium, sich der Gemeinde (erneut) vorzustellen. Neben den Basisdaten (Name, Alter, Beruf) werden wir im folgenden über unseren Einsatz im Presbyterium und Schwerpunkte unserer Arbeit berichten. Ebenso werden wir unsere Lieblingsorte in/an der Marienkirche nennen, sowie abschließend das, was uns besonders am Herzen liegt. Viel Vergnügen!

Aike Schäfer für das Presbyterium



AIKE SCHÄFER

Mein Name ist Aike Schäfer. Ich bin 24 Jahre alt und seid Dezember 2019 in Presbyterium der Marienkirchengemeinde.

Ich arbeite als Pädagoge für die evangelische Kinder- und Jugendhilfe Schweicheln.

Als stellvertretender Vorsitzender unterstütze ich den Vorsitzenden und die Pastoren bei der anfallenden Vorstandsarbeit. Darüber hinaus liegen mir besonders die Kinder- und Jugendarbeit, die Gestaltung der Zukunftsprozesse in der Kirche und die Digitalisierung sehr am Herzen.

Meine Lieblingsorte sind der Rosengarten, gerade im Frühling und Sommer – zwischen den Rosen sitzen und die Sonne genießen – und die Stille und Atmosphäre der Sakristei.

Die Kirche muss sich in Moment einem gewaltigen Zukunftsprozess stellen. Sinkende Mitgliederzahlen fordert eine Veränderung der kirchlichen Struktur und Angebote. Dabei ist es mir wichtig, dass etablierte und wertvolle Angebote nicht zu Gunsten neuer Formate aufgegeben werden, sondern es innerhalb der Kirchengemeinde ein ausgewogenes Angebot für unterschiedliche Generationen und Wünsche gibt. Dafür braucht es eine gemeinsame Kultur der Wertschätzung und Raum für unterschiedliche Angebote.



JOACHIM SCHMITT

Mein Name ist Joachim Schmitt. Ich bin 57 Jahre alt und ich arbeite als Versicherungskaufmann. Im Jahr 2015 habe ich eine kleine Beratungsfirma gegründet, zudem habe ich eine Allianz Agentur. Meine Kunden sitzen in ganz OWL.

Seit 2015 bin ich im Presbyterium engagiert. Die Menschen in der Marienkirchengemeinde liegen mir am Herzen. Viel Zeit verbringe ich mit der Begleitung der Arbeiten auf dem Friedhof. Mein Lieblingsort in der Marienkirche ist es, im Gottesdienst in der letzten Stuhlreihe zu sitzen. Von dort hat man alles gut im Blick. Vor allen organisatorischen Dingen liegt mir die Lebendigkeit und die Beziehungen der Menschen untereinander am Herzen.



GÜNTER SCHEDING

Günter Scheduling, 73 Jahre
Beruf: Hausmann, Autor, Hörfunkmoderator –
Ich bin Presbyter seit 2012, weil ich gefragt und vorgeschlagen wurde. Mein Schwerpunkt im Presbyterium: Im weitesten Sinne Kultur – Interkulturelle

und interreligiöse Gespräche. Mein Lieblingsplatz in der Marienkirche ist UNTER DER EMPORE, weil mensch erstens einen wundervollen Blick in die herrliche Kirche hat, zweitens eine gute Akustik für Lesungen und Musik dort gegeben ist.

Sehr am Herzen liegt mir die Lebendigkeit der Gemeinde, die Bereitschaft „Neues“ zu entdecken und auszuprobieren (auch über die Gemeindegrenzen hinaus), anderen zu begegnen. Ein Beispiel: Als ich 2015 Musiker aus Syrien suchte (ich konnte mir nicht vorstellen, dass unter den vielen Geflüchteten keine seien) und unter anderem Hosam als Oud-Spieler fand, trafen wir bei den Proben auf meinen alten Freund Roman Bunka. Ich wusste zunächst nicht, was Hosam wollte, als er (damals noch „radebrechend“) unbedingt ein gemeinsames Foto wollte. Später, als die Verständigung besser geworden war, erfuhr ich, dass Hosam auf einem Konzert in Aleppo Roman gehört und gesehen hatte (also ein Fan war) und hier überglücklich war, seinem musikalischen Vorbild leibhaftig zu begegnen und später auch mit ihm zusammen zu spielen.



BIRTHE SUNDERMANN

Birthe Sundermann, 46 Jahre – Dipl.-Heilpädagogin
Seit April 2022 bin ich Mitglied im Presbyterium, um die engagierte und umfangreiche Arbeit in der Gemeinde zu unterstützen.

Momentan lerne ich die Prozesse und die Aufgaben im Presbyterium kennen.

Am liebsten sitze ich im Mittelschiff mit dem Blick auf das Chorfenster. Besonders liegt mir in einer Kirchengemeinde die Begegnungen mit anderen Menschen am Herzen.



DR. HOLGER WREDE

Seit über zehn Jahren bin ich, Holger Wrede, Mitglied des Presbyteriums. Ich bin verheiratet, 54 Jahre alt, habe vier Kinder und bin selbstständig als HNO-Facharzt und Allergologe in Herford niedergelassen.

Meine Motivation für das Ehrenamt im Presbyterium der Mariengemeinde ist der aktive Einsatz für unseren evange-

lisch-lutherischen Glauben vor Ort in der eigenen Gemeinde. Der Marienkirchengemeinde Stift Berg bin ich seit meiner Taufe und Konfirmation verbunden. Die Konzentration auf die Kernbotschaften unseres Glaubens und die aktive Umsetzung im Alltäglichen in unserer Gemeinde ist mir wichtig. Ich kümmere mich monatlich um die Zusammenstellung des Gemeindebriefes. Mein Lieblingsort in der Marienkirche ist die Mitte des Raumes, wo Predigt, Gesang und Musik zusammentreffen.

So wie es seit einigen Jahren einen Rosengarten rund um die Marienkirche gibt und nicht mehr nur eine grüne Wiese, so liegt mir eine blühende wachsende Gemeinde auf dem Stiftberg sehr am Herzen.



FRIEDRICH LUCHTERHANDT

Friedrich Luchterhandt, 51 Jahre

Beruf: Musiker, arbeite als künstlerischer Betriebsdirektor bei der Nordwestdeutschen Philharmonie

Ich bin seit 2014 Mitglied im Presbyterium, weil ich „dazu gebeten“ wurde. Mein Schwerpunkt im Presbyterium ist die Kirchenmusik. Mein Lieblingsort in/

an der Marienkirche ist die ganze Kirche.

Die Verkündigung u. Bewahrung d. Botschaft liegt mir besonders am Herzen



ELKE ALTHEIDE

Mein Name ist Elke Altheide, ich bin 54 Jahre alt und seit November 2019 Mitglied im Presbyterium. Zu der Zeit fehlte jmd. als Bindeglied zw. Kindergarten und Presbyterium, so dass ich – selbst Erzieherin und aktives Mitglied im Kinderkirchenteam – dafür wohl geeignet erschien und von Herrn Schmitt angesprochen wurde.

Auch wenn es immer wieder herausfordernde Zeiten gibt, leiste ich mein Engagement mit viel Freude. In der Marienkirche bin ich gerne auf der Empore. Dort ist es ruhig und der Blick von oben in den Kirchraum ermöglicht mir stets neue Entdeckungen. Mein Wunsch: eine lebendige Gemeinde, in der es durch die Mitgestaltung von Gemeindegliedern vielfältige Angebote für unterschiedliche Altersstufen gibt und sich jeder willkommen fühlt.

Samstag, 9. Juli 2022, 18 Uhr, Marienkirche Stift Berg
Konzert der Stiftung Ahlers Pro Arte

Eintritt frei – Kollekte erbeten

Programm



Preisträger der Deutschen Stiftung
Musikleben:
ALBRECHT MENZEL, Violine
SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING, Orgel

MARIN MARAIS (1656–1728)
Couplets de Folies d'Espagne
für Violine und Orgel

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)
Passacaglia et Thema fugatum c-moll
BWV 582 für Orgel

HEINRICH WILHELM ERNST
(1814–1865)
Die letzte Rose
Variationen für Violine



SEBASTIAN KÜCHLER-BLESSING (*1987)
*Variationen und Fuge über ein
gegebenes Thema*
für Orgel

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)
Partita d-moll
BWV 1004 für Violine

ARCANGELO CORELLI (1653–1713)
Sonate d-moll op 5, Nr. 12 „La Folia“
für Violine und Orgel



MYR ist das ukrainische Wort für Frieden.

Tatiana Yuriyivna aus Pawlograd, Zentral-Ukraine ist mit Ihrem Sohn und ihrer kleinen Schwester bei Ausbruch des Angriffskrieges durch die russischen Truppen geflohen. Sie ist Gesangslehrerin und Komponistin, hat eine Hymne für Ihre Stadt geschrieben und tritt in der Regel mit Ihrer Band Taya auf, die sie sehr vermisst, da die Freunde und Kollegen in der Band im Krieg sind.

Bei einem Friedenskonzert in Zeil am Main, trafen sich Eugen de Ryck, Tatiana Yuriyivna und Rainer Berneth zum ersten mal. In der Musikakademie auf Schloss Weißenbrunn, sind die MusikerInnen und ihre Kinder untergebracht und arbeiten dort an einem Programm.

Eugen de Ryck hat sich nach dem Konzert entschlossen, mit der Sängerin Tatiana zu arbeiten und gemeinsam Musik zu produzieren. Es ergaben sich sehr schnell gemeinsame Songs und Auftritte, innerhalb kürzester Zeit entstanden bereits 6 Songs, die von der Band MYR gespielt werden. Mit zum Ensemble gehören noch Lutz G. Mays und Didi Konzett.

In der Marienkirche wird sich MYR am **14. Juli um 20 Uhr** vorstellen.

Es geht hier nicht um ein Benefiz-Konzert (auch wichtig), sondern darum, geflohenen MusikerInnen eine Auftritts- und auch Verdienstmöglichkeit zu eröffnen.

Eintritt: 10 €, UkrainerInnen haben ermäßigten Eintritt



Als am 07.07.2019 die 6. Matinee der Bläser stattfand, hatte noch niemand geahnt, dass das Thema Frieden in Europa eine so große Bedeutung bekommen würde.

Doch Frieden im Kleinen wie im Großen ist bei uns immer ein ganz wesentlicher Wunsch gewesen. Deshalb gehörten bereits damals die folgenden Gedanken zur Matinee:

Zum Frieden:

Frieden kommt von innen,
denn wer sich selber böse ist, wird keinen Frieden finden.

Frieden heißt „Gemeinsamkeit“, ein „Ja“ zum Miteinander,
denn niemand lebt für sich alleine.

Frieden heißt „Zusammenwirken“,
ein Jeder tut das Seine, und doch fließt es zusammen.

Frieden kennt nicht nur das „Ich“.

Das Leben braucht das Wechselspiel, drum muss auch Spannung sein.

Frieden heißt „Vereinbarkeit“, und oftmals erst „Versöhnung“.

Man braucht die Auseinandersetzung, um Menschen neu zu sehen.

Manchmal ist es ein Leidensweg, denn Wut und Hass behindern uns, und Not sitzt oft sehr tief; da wird uns nichts erspart, da wird uns nichts geschenkt.

Geschenkt wird immer nur die Kraft, dass wir nach neuen Wegen suchen, nach Wegen zur Gemeinsamkeit und damit auch zum Frieden.

Musik kann manchmal dabei helfen, Gemeinsamkeit zu finden und Grenzen abzubauen. Denn Harmonie verbindet und dient damit dem Frieden.

Der Bläserkreis unserer Kirchengemeinde würde sich über Ihren Besuch der Matinee am **28. August** um **11:00 Uhr** (nach dem Gottesdienst) freuen.

Christian Hoffmann





„Klönen & Werkeln“

Ein Angebot der Marienblüte für Menschen im Alter

Man nimmt einen der schönen Zweige zur Hand. Ein bisschen Stecken, und schon wird ein hübscher Kranz daraus. Während der einfachen Arbeiten gibt es einen Kaffee, einen Tee, und ein Stück Kuchen. Es ist Zeit zu Werkeln. Und für ein Gespräch, über dies und das. Alle Materialien für diesen heiteren und geselligen Nachmittag stellt Ihr Blumengeschäft Marienblüte zur Verfügung. Einmal im Monat jeweils ein kleines Projekt! Kommen Sie – und sagen Sie es weiter: In der Marienblüte sind Senioren und Seniorinnen eingeladen, immer einen Mittwoch im Monat einzukehren.

Der erste Termin zum „Klönen & Werkeln“ ist am **3. August, 15 – 16:45 Uhr**. Um Anmeldung in den Tagen zuvor wird gebeten. Weitere Termine: Mittwoch, **7.9, 5.10, 2.11, 7.12**.

Die **Unkosten von 10 €** für Material und Kaffee erstatten Sie bei Teilnahme im Blumenladen. Ein Angebot der „Gärtnerei St. Marien Stift Berg GmbH“ unter der Leitung von Daniela Lyness.

Ort: Café an der Marienblüte, Vlothoer Str. 84b, am Parkplatz des Erikafriedhofs.

Rückfragen und Anmeldung: 05221 6912707, floristik@marienbluete.de.

*Nichts hinterlässt so wundervolle Spuren in unserem Herzen,
wie eine aufrichtige Gemeinschaft.*

— Jochen Mariss



Liebe Gemeinde,

vielen von Ihnen ist es vielleicht schon bekannt, aber nun möchten wir es offiziell mitteilen:

Für mich, Anja-Heike Pieper, heißt es nun Abschied zu nehmen von den Kindern, Eltern und dem gesamten Kindergarten in dieser Gemeinde. Am 31. August 2022 werde ich nach 38 Jahren in dieser Gemeinde in den Ruhestand gehen – mit einem lachenden, aber auch einem weinenden Auge.

Es ist schön, Ihnen mitteilen zu können, dass Jaqueline Ciraci meine Nachfolge übernimmt. Über diese Entscheidung freut sich das gesamte Team der Kita und ist schon sehr gespannt, welche Veränderung die Arbeit bereichern wird.

In diesem Zusammenhang nochmals ein herzliches Dankeschön an alle, die uns trotz Corona-Einschränkungen immer in unserer Arbeit mit den Kindern unterstützt haben.

Anja-Heike Pieper



getauft:

Anna Schneider
Olga Schneider
Charlotte Stolz
Hannah Langejürgen
Hannah Wendling



getraut:

Silvija Vljajic-Reimann und Markus Reimann



heimgegangen:

Gisela Ernstmeier, 94 Jahre
Waltraut Hartmann, 87 Jahre
Ingrid Störmer, 88 Jahre
Corinna Nierich, 48 Jahre
Gerhardt Brune, 85 Jahre
Karin Petring, 77 Jahre
Elisabeth Petri, 92 Jahre
Frieda Kosock, 92 Jahre
Edelgard Lange, 77 Jahre

VORMERKEN: TAG DES FRIEDHOFS



Am **18. September** feiern deutschlandweit viele Friedhöfe den „*Tag des Friedhofs*“.

Freuen Sie sich am Nachmittag dieses Sonntages auf ein frisches Programm auf dem Erikafriedhof, mit Musik, die der Seele gut tut; einem Spaziergang der besonderen Art und der Einweihung des neuen „Flügelfeldes“, drei Stunden Kultur, Nachdenkliches und Leichtes unter dem Motto: „Der andere Garten ...“ – mehr im September-Gemeindebrief.

Pastorale Angelegenheiten

PfarrerIn Frauke Wagner
05221 98 37 12 (Festnetz)
0174 150 26 56
frauke.wagner@kk-ekvw.de

Pfarrer Dr. Gerald Wagner
05221 98 37 14
gerald.wagner@web.de

Vikarin Lea Wippich
lea.wippich@ekvw.de

Gemeindebüro

Marie Luise Hillebrenner
05221 98 37 13
hf-kg-marien@kk-ekvw.de

Spendenkonto

Ev.-Luth. Marien-Kirchen-
gemeinde Herford Stift Berg
IBAN: DE46 4945 0120 0106 0000 11
BIC: WLAHDE 44 XXX



Gottesdienste			
Dienstag – Samstag		15 – 17	Offene Kirche
3. Sonntag nach Trinitatis	03.07.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Dr. Wagner/Vikarin L. Wippich
4. So. n. Tr.	10.07.	10.00	Gottesdienst, Pfr. Rottschäfer
5. So. n. Tr.	17.07.	10.00 18.00	Gottesdienst, Pfr. Dr. Wagner Abendandacht nach Taizé
6. So. n. Tr.	24.07.	10.00	Gottesdienst Pfrin. Wagner
7. So. n. Tr.	31.07	10.00	Gottesdienst, Sup. i.R. Anke Schröder
8. So. n. Tr.	07.08.	10.00	Gottesdienst mit Abendmahl, N.N.
9. So. n. Tr.	14.08.	10.00	Gottesdienst Pfr. Dr. Wagner/ Vikarin L. Wippich
10. So. n. Tr.	21.08.	10.00 11.15 18.00	Gottesdienst Pfrin. Wagner Kinderkirche Dr. Wagner & Team Abendandacht nach Taizé, Pfrin Wagner
11. So. n. Tr.	28.08.	10.00 11.15	Gottesdienst Pfr. Dr. Wagner (Bläser) Bläser Matinee

Digitale Formate unter www.marienkirche-herford.de

